

Georg Erlacher

Nachhaltigkeit als Erfolgsstrategie

erschienen 08/2016 in der Broschüre „Bioenergie und Umweltschutz“ des ÖBMV



Noch immer werden Nachhaltigkeit und erfolgreiches wirtschaftliches Agieren als Widerspruch gesehen. Für Holzindustrie Schweighofer bedeutet Nachhaltigkeit die langfristige Verfügbarkeit der für unser Geschäftsmodell notwendigen Ressourcen: primär Fichten- und Kiefernrundholz. Das beinhaltet wirtschaftliche, umweltbezogene und soziale Ziele. Diese Ziele stehen nicht im Widerspruch zueinander; die entsprechenden Maßnahmen tragen vielmehr wechselseitig zum Gesamterfolg bei.

Holzindustrie Schweighofer ist Teil der Schweighofer Gruppe und hat ihre Wurzeln in einem traditionellen österreichischen Familienbetrieb mit mehr als 400 Jahren Erfahrung in der Holzverarbeitung. Heute ist

die Gruppe vor allem in der Holzindustrie tätig, aber auch in der Zellstoffproduktion, der Forstwirtschaft, der Bioenergiegewinnung und im Immobilienbereich.

Holzindustrie Schweighofer nahm das erste Sägewerk in Rumänien im Jahr 2003 in Betrieb. Mittlerweile gehören in Rumänien drei Sägewerke, ein Tischlerplattenwerk und ein Leimholzplattenwerk, in Österreich ein Viskosezellstoff-Werk und in Deutschland ein Sägewerk zur Gruppe. Darin sind insgesamt rund 3.500 Arbeitnehmer beschäftigt. Im Jahr 2016 ist die Produktion von 2,3 Millionen Kubikmeter Schnittholz geplant. Laut einer Erhebung des Holzkuriers wird Holzindustrie Schweighofer damit heuer zum zweitgrößten Sägewerks-

unternehmen Europas aufsteigen. Diese Größe bringt auch Verantwortung mit sich.

Holzindustrie Schweighofer hat seit der Aufnahme seiner Geschäftsaktivitäten in Rumänien fast 800 Millionen € investiert. Das Geschäftsmodell basiert auf der langfristigen Verfügbarkeit von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Daher ist eine nachhaltige Beschaffung nicht nur ein leeres Schlagwort. Es handelt sich vielmehr um die Erfolgsstrategie, auf der die Entwicklung des Unternehmens beruht.

Diese Abhängigkeit und der Status als großer Verbraucher verlangen eine führende Rolle in der Sicherstellung einer nachhaltigen und transparenten Forstwirtschaft. Das PEFC-Zertifikat sowie weiterführende interne Kontrollmechanismen dienen der vollständigen Nachvollziehbarkeit der Holzflüsse.

Höchste Qualität aus europäischem Holz

Der wertvolle Rohstoff Holz wird zu 100 % genutzt. Das ist nicht nur ökologisch, son-

dern auch ökonomisch sinnvoll. Mit ihrer Holzverarbeitung erzielt Holzindustrie Schweighofer hohe Wertschöpfung, da neben wertvollem Schnittholz auch höherwertige Produkte, wie Tischlerplatten, Schalplatten, Massivholzplatten, Leimholz für den Holzbau oder Profildreher, erzeugt werden. Wichtige Exportmärkte sind Japan (Holzbauprodukte), Europa (Schnittholz, DIY-Ware, Pellets/Briketts) und die Levante (Bau- und Verpackungsholz). Der Spezialzellstoff aus Hallein geht nach Asien und wird weiter veredelt.

100 % Verwertung in den Werken

Bei der Holzverarbeitung gibt es keine Abfälle. Aus dem sogenannten Restholz werden Zellstoff, Papier, Spanplatten, Briketts oder Pellets erzeugt. Mit einer Produktionskapazität von 527.000 Tonnen Pellets und 60.000 Tonnen Briketts ist Holzindustrie Schweighofer in Rumänien führend. In puncto Logistik setzt Holzindustrie Schweighofer vermehrt auf ökologischen Bahntransport. Die Werke besitzen einen



© Holzindustrie Schweighofer

Das 2008 eröffnete Sägewerk der Holzindustrie Schweighofer in Radauti; daneben besitzt das Unternehmen in Rumänien zwei weitere Sägewerke, ein Leimholzplattenwerk und eine Tischlerplattenfabrik.



© Holzindustrie Schweighofer

Übersicht über die Werke der Holzindustrie Schweighofer in Österreich, Deutschland und Rumänien samt Wiener Zentrale und Hafen Constanta am Schwarzen Meer.



Gleisanschluss, der Rundholz empfängt und Fertigprodukte in alle Welt versendet. Aus der in den Standorten anfallenden Rinde und zugekauften Waldbiomasse wird in KWK-Kraftwerken Strom und Wärme erzeugt. Dabei wird mehr Energie produziert, als zum Betrieb der Werke nötig ist. Holzindustrie Schweighofer ist dank seiner positiven Energiebilanz ein Nettolieferant von Ökoenergie. Die Leistung in Rumänien liegt bei 41 Megawatt Strom und 160 Megawatt Wärme. Gemeinsam mit Hallein kommt die Gruppe auf eine Ökoenergieleistung von 100 Megawatt Strom und 280 Megawatt Wärme.

Zuwachs in Rumäniens Wäldern deutlich über der Nutzung

Zurück zum Rohstoff: Rumänien verfügt über sehr große Ressourcen an Holz. Der Zuwachs wird in verschiedenen Studien mit 34 Millionen Festmeter pro Jahr (Eurostat, 2010) bis 54 Millionen Festmeter pro Jahr (Inventar forestier national, 2015) beziffert. Die Ernte betrug in den vergangenen Jahren rund 18 Millionen Festmeter pro Jahr. Selbst wenn wir mit dem geringeren Zuwachs laut Eurostat rechnen, nutzt Rumänien nicht mehr als 52 % seines Zuwachses. In Europa liegt die durchschnittliche Nutzungsquote bei 68 %. Andere Länder mit bedeutender Holzindustrie verzeichnen Quoten von 70 % bis 100 %. Für diese Staa-



© Holzindustrie Schweighofer

Holzindustrie Schweighofer ist der größte Produzent von Pellets in Rumänien.

ten gilt, dass sie trotz höherer Nutzungsanteile Vorreiter einer modernen und nachhaltigen Forstbewirtschaftung sind.

Flächenbezogen bleibt Rumäniens Ernte ebenfalls weit hinter – beispielsweise – Österreich zurück. Obwohl das Karpatenland mit 6,54 Millionen Hektar um 61 % mehr Waldfläche aufweist, wird in beiden Ländern annähernd gleich viel Holz eingeschlagen. Rumäniens Holzreserven sollten optimistisch stimmen, jedoch sind illegale Schlägerungen ein Problem. Auch Holzindustrie Schweighofer wurde immer wieder unterstellt, dass zwischen dem Unternehmen und den illegalen Schlägerungen in Rumänien eine Verbindung bestehe. Als industrieller, ausländischer Investor dient man als mediengerechter Sündenbock – ganz un-



© Holzindustrie Schweighofer



Holzindustrie Schweighofer stellt eine Vielzahl von Massivholzprodukten her.



© Holzindustrie Schweighofer

Bäume werden bei der Verladung vermessen und registriert.

abhängig von tatsächlichen Beweisen. Die Anschuldigungen sind ungerechtfertigt. Bei mehrfachen Überprüfungen stellten die Behörden keinerlei relevante Beanstandungen fest. Holzindustrie Schweighofer erleidet vielmehr selbst Schaden durch diese wettbewerbsverzerrende Situation in Rumänien und ist fest entschlossen, auch weiterhin eine aktive Rolle im Kampf gegen dieses Phänomen zu spielen.

Holzeinkauf und Rückverfolgbarkeit

Was wenige wissen: Kaum irgendwo gibt es so strenge und umfangreiche Forst- und Transportgesetze wie in Rumänien. Es existiert ein komplexes System, das die legale Herkunft von Holz und dessen Nachvollziehbarkeit regelt. Dabei werden in einer staatlichen Datenbank (SUMAL) forstliche Managementpläne mit Erntegenehmigungen, Transportdokumenten oder Meldebestätigungen der Holzkäufer abgeglichen und geprüft. Dieses Kontrollsystem sorgt dafür, dass das Volumen des gelieferten Holzes den von der Behörde erlaubten Einschlag nicht überschreitet.



© Holzindustrie Schweighofer

Kennzeichnung des Holzes mit einem Transportstempel

© Holzindustrie Schweighofer



Holzindustrie Schweighofer erfüllt die Vorschriften des PEFC-Standards zur Herkunftsüberprüfung von Holz.

Allerdings ist dieses System auch insofern fehleranfällig, als Daten manuell von einem Dokument zum anderen übertragen oder in ein Online-System eingegeben werden müssen. Jedes Jahr tippen Mitarbeiter der Holzindustrie Schweighofer händisch Millionen Ziffern in Form von Codes aus Transportdokumenten auf dem Tracking-Server der Regierung sowie Millionen von Daten in das SUMAL-System ein. Tritt dabei ein Fehler auf, wird die gesamte Ladung als „illegal“ eingestuft, ungeachtet der legalen Herkunft. Fehler dieser Art sind menschlich. Bei Holzindustrie Schweighofer waren nur rund 0,1 % der Lieferungen davon betroffen. Weitere Details dazu bietet auch die Webseite www.schweighofer-initiative.org.

Zertifizierungen bringen Sicherheit

Um das staatliche System zu ergänzen und sicherzustellen, dass alle Lieferanten die

Prinzipien der Nachhaltigkeit beachten, führt Holzindustrie Schweighofer mehrstufige Risikobewertungsverfahren durch. Mit unabhängigen Zertifizierungssystemen stellt das Unternehmen sicher, dass das gekaufte und verarbeitete Holz aus umweltgerechter, sozialverträglicher und wirtschaftlich tragfähiger Bewirtschaftung stammt.

Die Zertifizierung nach dem PEFC-Label bedeutet, dass die Herkunft des Holzes lückenlos nachgewiesen werden kann. Alle Lieferanten werden in einem strengen Audit überprüft, zudem kontrollieren die Zertifizierungsbeauftragten stichprobenhaft die Holzernte im Wald. Experten des finnischen Beratungsunternehmens Indufor kamen in ihrem Anfang 2016 erschienenen Bericht zum Schluss, dass die Kontrollmechanismen von Holzindustrie Schweighofer die gesetzlichen Vorgaben deutlich übertreffen.

Best Practice: GPS-Tracking-System

Ein nachvollziehbarer Holzfluss ist eine Notwendigkeit. Alle klassischen Kontroll- und Zertifikatssysteme haben aber eine Schwäche: Sie verlassen sich primär auf Dokumente. Holzindustrie Schweighofer setzt daher einen weiteren Schritt in Sachen Transparenz: Aktuell entwickelt das Unternehmen ein GPS-Tracking-System. Es erlaubt die detaillierte Rückverfolgbarkeit des angelieferten Holzes bis zum Verladeort. Neben den Daten zum Ursprung des Holzes ist auch der Transportweg inklusive Transportdokumente transparent. Bei der Ankunft wird der GPS-Track auf Plausibilität überprüft, etwa: Stimmt der Aufenthaltsort zum Zeitpunkt der Beladung mit dem Verladeort laut Dokumenten überein? Sind Transportweg und -dauer nachvollziehbar?

Die Verträge mit dem Systembetreiber sind verhandelt. Das Konzept des GPS-Tracking-Systems wurde zusätzlich renom-

mierten NGOs vorgestellt. Der Pilotbetrieb, der ein Best-Practice-Beispiel für die gesamte Holz verarbeitende Industrie in Rumänien sein soll, startet im Herbst 2016.

Soziales Engagement und Forschungsförderung

Wirtschaftliches und umweltbezogenes Handeln stärken sich gegenseitig. Holzindustrie Schweighofer als Teil der rumänischen Gesellschaft ist darüber hinaus als Corporate Citizen aktiv. Die vielfältigen Projekte reichen von der Unterstützung von Universitäten, Schulen oder Krankenhäusern bis zur Kooperation mit NGOs, wie Caritas oder Habitat for Humanity. Holzindustrie Schweighofer hat im Zeitraum 2010 bis 2015 rund 5 Millionen € in soziale Projekte investiert. Alle zwei Jahre zeichnet die Schweighofer Privatstiftung herausragende Forschungsprojekte mit dem Schweighofer Prize aus (www.schweighofer-prize.org). ■

Dr. Georg Erlacher
Holzindustrie Schweighofer,
Georg.Erlacher@schweighofer.at



SCHWEIGHOFER PRIZE

Der Schweighofer Prize wird alle zwei Jahre für Innovationen der Forst- und Holzwirtschaft vergeben.

© Holzindustrie Schweighofer



Mitarbeiter der Holzindustrie Schweighofer schreiben Daten ab – beim händischen Übertragen von Millionen Ziffern lassen sich Fehler nicht völlig ausschließen.

© Holzindustrie Schweighofer